



SPIEGEL- FLUG

UND STERN- SPRUNG



Über 250 000 Zuschauer erlebten zum Abschluß der II. GST-Wehrspartakiade in Magdeburg die Großflugschau. Sie stellte eine Demonstration hohen fliegerischen Könnens dar und begeisterte durch Wagemut und Kühnheit der Piloten, die meisterhaft ihre JAK 18 A, AN 2, WILGAS, Hubschrauber und Agrarflugzeuge beherrschten. Technische Brillanz paarte sich mit aufsehenerregenden Leistungen.

Wie schon bei früheren Flugschauen war das Segelfliegertrio aus Riesa wieder vertreten. Wilhelm Pech, Günter Ambros und Wolfgang Eilhardt haben in den letzten Jahren als ehrenamtliche Ausbilder der GST so manchem jungen Segelflieger den Schatz ihrer Erfahrungen vermittelt. Daß ihnen selbst noch immer

niemand den Rang streitig macht, die einzigen Kunstflieger der Welt zu sein, die mit Segelflugzeugen ein Programm absolvieren, das sonst nur den Motorflugzeugen vorbehalten ist, spricht für das fliegerische Niveau der drei.

Von polnischen WILGAS-Maschinen hochgeschleppt, klinkten sie ihre Segelflugzeuge vom Typ Bocian in 900 Meter Höhe aus, vollzogen die ersten Loopings in einer Kettenkeilformation, wobei sie teilweise eine Sturzggeschwindigkeit von 180 km/h erreichten. Immer wieder fingen sie aus dem Sturz heraus ihre Flugzeuge elegant ab und setzten schließlich zu den letzten Loopings in einer Höhe von nur knapp 100 Metern über dem Erdboden an. Dies alles bot

einen spielerisch leichten Anblick, erfordert jedoch ein äußerstes Maß an Konzentration, besteht doch der Schwierigkeitsgrad darin, die einzelnen Figuren nicht nur gleichzeitig mit dem Partner auszuführen, sondern dabei noch exakt einen Abstand einzuhalten, der teilweise nicht mehr als zwei Meter beträgt.

Eine unnachahmliche Leistung, so fanden dann auch die Zuschauer, wobei das gleiche für die Asse des DDR-Motorkunstfluges Heinz Richter und Erwin Bläske zutrifft. Doch zunächst ein paar Worte zu ihren ZLIN-526-AFS-Maschinen. Sie haben eine Geschwindigkeit von 252 km/h, wobei sich die Sturzggeschwindigkeit um weitere 100 km/h erhöht. Die Maschine vermag neun



Meter in der Sekunde zu steigen, ihre maximale Flugmasse beträgt 840 Kilogramm. Sie ist mit einem Motor AVIA M 137 A ausgestattet, die Spannweite liegt bei 8,838 m. Die auch unter dem Namen Trainer-Akrobat bekannte Maschine ist für den Motorkunstflug geradezu prädestiniert.

Als die beiden äußerst populären Motarkunstflieger mit ihren Maschinen in einer Höhe von etwa tausend Metern über dem Platz erschienen, war dann auch sofort die Atmosphäre spannungsgeladen. Alle warteten auf den Spiegelflug, jenem fliegerischen Leckerbissen, den man nicht alle Tage vorgesetzt bekommt. Schließlich war es soweit: Richter drehte seine Maschine auf den Rücken, flog nun über

eine lange Strecke mit dem Kopf nach unten und zwar parallel zur Maschine seines Flugkameraden, wobei der Höhenabstand nicht mehr als drei Meter betrug. Bei einem zweiten Start zerschmetterten sie mit den Tragflächen ihrer Flugzeuge aufsteigende Luftballons. Bei jedem Anflug zerplatzte einer der Ballons, gleich in welche Höhe er bis dahin gelangt war. Als Ballonrammen wird dies in der Fliegersprache bezeichnet, es setzt gutes Augenmaß und eine richtig bemessene Geschwindigkeit voraus. Nur diese beiden Kunstflieger beherrschen dieses Metier.

16 Maschinen des Typs JAK 18 A überflogen zunächst in Rhombenformation das Flugfeld, später zeigten die Piloten, was so

alles in diesen schnittigen Maschinen steckt. Abtrudeln bis in Bodennähe – Abfangen und danach völlig senkrechter Aufstieg, wiederum jähes Abkippen –, dies alles mutet ziemlich verwegen an, drückt jedoch letztlich die Sicherheit aus, mit der die jungen Piloten ihre Maschinen beherrschen, und schafft einen Eindruck von dem hohen Ausbildungsstand, den sie sich in der sozialistischen Wehrorganisation erwarben. Überhaupt scheint hier die Bemerkung angebracht, daß mit der Großflugschau nicht irgendeinem Sensationsverlangen entsprochen wurde, sondern hier einmal ein Einblick in das Ausbildungsprogramm der GST gewährt wurde, das darauf zugeschnitten ist, unsere Jugend für den Ehren-



dienst in der NVA vorzubereiten. Was sich mit einem Hubschrauber alles anstellen läßt, bewies der polnische Major Julius Lewandowski. Als er sich in seiner MI 2 wie in einer Kinderschaukel fortbewegte, einmal rückwärts-, einmal vorwärtsschwingend, rief dies unbeschreibliches Erstaunen hervor.

Daß die Agrarflieger der Interflug täglich ein bedeutendes fliegerisches Pensum zu vollbringen haben, dürfte bekannt sein. Vor 18 Jahren machten die Agrarflieger erstmals von sich reden. Mit Maschinen des Typs L 60, AN 2 sowie Z 37 oder Hubschraubern des Typs KA 26 ausgerüstet, leisten sie ein immenses Arbeitsprogramm bei der Schädlingsbekämpfung in Raps-, Kartoffel- und Rübenfeldern, im Obst- und Gemüsebau sowie in der Forstwirtschaft. Auch bei der Unkrautvernichtung im Sommer- wie im Wintergetreide, der Bekämpfung von Mücken und Stechfliegen sind die Agrarflieger geradezu unentbehrlich geworden. Wichtigstes Betätigungsfeld ist indes die Aussaat von Getreide, Zwischenfrüchten und Untersaaten, die Kopfdüngung von Kulturen sowie das Ausstreuen von Spurenelementen. Ob Flachland, Bergänge oder Talkessel – Agrarflieger kommen mit jedem Gelände zu Rande.

Während der Flugschau in Magdeburg zeigten die Piloten Günter Fischer und Hans Müller, wie ein Sprühmittel auf einer bestimmten Quadratmeterfläche so aufgetragen wird, daß auch nicht ein Zentimeter Boden unbesprüht bleibt.

Zur Attraktion der Fallschirmsportler gehörte zweifellos der Tropfensprung, bei welchem drei Fallschirmsportler für die Dauer von zehn Sekunden an einem einzigen Schirm aus einer Höhe von 2000 Metern niedergehen. Erst danach lösten sie sich „tropfenweise“ von dem Schirm, nunmehr sich der eigenen Fallschirme bedienend. Einer dieser Springer ist der 33jährige Dieter

Karl, der in einer Cottbuser PGH tätig ist. Er hat bisher mehr als tausend Sprünge hinter sich, gehörte drei Jahre als Fallschirmjäger der NVA an und leistet heute als ehrenamtlicher Ausbilder auf dem Flugplatz in Neuhaus eine wertvolle Arbeit im Rahmen der GST.

Fächersprünge, Fahnen sprünge, Sternsprünge, dies alles waren weitere Höhepunkte der Fallschirmsportler, darunter der DDR-Nationalmannschaft. Acht Maschinen des Typs AN 2 brachten die Fallschirmsportler in die jeweilige Absprunghöhe.

Mit einem Raketensprung erregten die sowjetischen Weltrekordler Wladimir Bogdanow und Iwan Fitisow Aufsehen. Nach einem freien Fall von mehreren hundert Metern entzündeten sie in einer Höhe von etwa tausend Metern ein aus 105 Raketen bestehendes Tagesfeuerwerk. Daß sowjetische Fallschirmsportler es mit jedem Artisten aufnehmen können, offenbarte sich beim sogenannten Trapezspringen. Während sich der Fallschirm mit einem daran befestigten Trapez öffnete, führten die sowjetischen Fallschirmsportler ihre atemberaubenden Kunststücke mit einer Sicherheit vor, als befänden sie sich unter der Kuppel einer Zirkusmanege. Wer bei der Großflugschau in Magdeburg dabei sein durfte, der wird dieses unvergleichliche Erlebnis noch lange in seiner Erinnerung bewahren.

Werner König